

CISTERCIENSER CHRONIK

125. JAHRGANG 2018 HEFT 2

CISTERCIENSER CHRONIK

Nikola **Becker**, Kaltenbachstr. 8a, D - 81825 München

Dr. Matthias **Eifler**, Universitätsbibliothek Leipzig, Handschriftenzentrum, Beethovenstr. 6, D - 04107 Leipzig, Email: eifler@ub.uni-leipzig.de

Dr. Isabelle **Jonveaux**, Karl-Franzens-Universität Graz, Institut für Religionswissenschaft, Heinrichstraße 78, A - Graz 8010, Email: isabelle.jonveaux@uni-graz.at

Pfr. Georg **Kalckert**, Kloster Heisterbach, D - 53639 Königswinter, Email: georg.kalckert@web.de

Altabt Dr. Kassian **Lauterer**, Abtei Mehrerau, A - 6903 Bregenz

Dr. Ralf **Lützel**, Friedrich-Meinecke-Institut, Freie Universität Berlin, Augsburger Str. 29, D - 10789 Berlin, Email: luetzel@zedat.fu-berlin.de

PD Dr. Detlef **Metz**, Rangstr. 8, D - 63679 Schotten, Email: detlef.metz64@gmail.com

Traugott **Ohse**, Klosterstr. 1c, D - 18209 Bad Doberan

Dr. Norbert **Orthen**, Rosenweg 4, D - 51519 Odenthal

Gisela **Rieck**, Bergweg 6, D - 61462 Königstein, Email: gr2507@t-online.de

P. Dr. Hermann Josef **Roth** OCist, Paracelsusstr. 68, D - 53177 Bonn

Prof. P. DDr. Alkuin **Schachenmayr** OCist, Markgraf-Leopold-Platz 1, A - 2532 Heiligenkreuz, Email: alkuin.schachenmayr@hochschule-heiligenkreuz.at

Dr. Ulrich **Schindler**, Pfarrer, Pfarrgasse 8, D - 91560 Heilsbrunn, Email: ulrich.schindler@elkb.de

Agnes **Szathmáry** OCist, Abtei Regina Mundi, Ciszterci Nővérek Apátság, Tárnoki út 11, H - 2030 Érd

Dr. Heinrich **Wagner**, Wiesenmühlweg 3, D - 97618 Heustreu, Email: heinrich.wagner@uni-tuebingen.de

Mag. theol. Joachim **Werz**, Eberhard Karls Universität Tübingen, Sonderforschungsbereich 923, Zimmer 169n, Keplerstraße 2, D - 72074 Tübingen, Email: joachim.werz@gmx.net

Wolfgang **Wolpert**, Buckmattstr. 9, D - 79761 Waldshut-Eschbach, Email: wkwolpert@gmail.com

Cistercienser Chronik

ISSN 0379-8291

Key title: *Cistercienser Chronik*

Abbr. key title = *Cisterciens. Chron.* (= CistC)

Ausgabe und Eigentum der *Zisterzienser in Mehrerau*, A-6900 Bregenz

Herausgeber:

*Lic. iur. can. Anselm van der Linde OCist,
Abt von Wettingen-Mehrerau*

Redakteur (i.S.d.P.):

Dr. Norbert Orthen

Redaktionsteam:

Sr. M. Magdalena Aust OCSO

Sr. M. Christiane Hansen OCist

Br. German Herzog

Sr. M. Pauline Klimach OCist

P. Dr. Hermann Josef Roth OCist

Mag. theol. Joachim Werz

Wissenschaftlicher Beirat:

P. Alberich Altermatt OCist

P. Wolfgang Buchmüller OCist

Dr. Ralf Lützel

Prof. Dr. Harald Schwillus

P. Prof. Dr. Karl Wallner OCist

Mitarbeiter:

Alexander Orthen

Dr. Heinz Piesik

*Verlag der Abtei Mehrerau
A-6900 Bregenz*

Redaktion:

Dr. Norbert Orthen

Rosenweg 4

D-51519 Odenthal

Tel: 0049-[0]2174-40690

Mobil: 0173 5975 421

E-Mail: orthen-odenthal@t-online.de

Satz:

Sr. M Pauline Klimach OCist

E-Mail: m.pauline@kloster-helfta.de

Druck:

typo media Mäser GmbH

Oberer Achdamm 2

A-6971 Hard



INHALTSVERZEICHNIS

- 183 SCHWEIZER PROVENIENZEN IN DER KLOSTERBIBLIOTHEK WETTINGEN-MEHRERAU
Nikola Becker
- 207 MITTELALTERLICHE HANDSCHRIFTEN AUS DER KLOSTERBIBLIOTHEK ST. MARIENTHAL
Matthias Eifler
- 221 HUMANITAS, BONITAS, MISERICORDIA
Gottes Menschenfreundlichkeit bei Bernhard von Clairvaux
Detlef Metz
- 237 MONTANWESEN ALS DOTATION UND AUFGABENFELD BEI MONASTISCHEN REFORMBEWEGUNGEN DES 11./12. JAHRHUNDERTS (ZISTERZIENSER, KARTÄUSER)
Eine Übersicht
Hermann Josef Roth

- 258 ALTENBERG - LANGHEIM - UND ZURÜCK!
Heinrich Wagner
- 272 VATERABT UND TÖCHTERKLÖSTER
Der Heisterbacher Abt als "*pater immediatus*" rheinischer
Frauenzisterzen
Georg Kalckert
- 289 DIE QUELLE DES KLOSTERS - BORN DES LEBENS
Traugott Ohse
- 300 IDA VON LÖWEN
eine Heilige des Zisterzienserordens (um 1230/40 bis 1300)
Gisela Rieck
- 305 JÁNOS BRENNER SELIGGESPROCHEN
Alkuin Schachenmayr
- 311 ZISTERZIENSISCHES CHARISMA HEUTE ZUM
AUSDRUCK BRINGEN (3)
Isabelle Jonveaux
- 330 REICHSABTEI SALEM UND WIENER KONGRESS (5)
Wolfgang Wolpert
- 342 PAGINA FEMININA
Äbtissin M. Gemma Punk OCist.
Agnes Szathmáry
- 348 MELDUNGEN AUS ALLEN HÄUSERN
- 366 BUCHBESPRECHUNGEN
- 377 NECROLOGIUM



JÁNOS BRENNER

(Pater Anastasius OCist.)

seliggesprochen

von Alkuin Schachenmayr

Am 1. Mai 2018 fand in Szombathely (Steinamanger, Ungarn) die Seligsprechung des Märtyrers János Brenner statt. Der beliebte und charismatische Neupriester, der 1957 durch 32 Messerstiche ermordet wurde, hatte seine Zeitliche Profess auf die Zisterzienserabtei Zirc abgelegt, durfte aber aufgrund der Repressalien gegen die Kirche seine Bindung an den Orden nur im Geheimen leben. Der Termin seiner Seligsprechung, an der ca. 50 Zisterzienser aus vielen Ländern teilnahmen, war geradezu Programm: Während der grausamen Verfolgung der Kirche im kommunistischen Ungarn durfte der Marienmonat Mai nicht öffentlich gefeiert werden. Stattdessen galt der 1. Mai als „Internationaler Kampftag der Arbeiterklasse“. Brenners Seligsprechung verweist daher ausdrücklich auf die übernatürliche Lebenskraft des Glaubens gegenüber der Folter und dem psychologischen Terror, die in Ungarn nach 1945 regelmäßig eingesetzt wurden, um Priester zur Kollaboration bzw. Apostasie zu zwingen. Hinrichtungen und Gefängnisstrafen waren zu seinen Lebzeiten nicht selten.

Brenners Geschichte ist nicht weniger dramatisch als die grausamsten Christenverfolgungen der Antike: Der noch nicht 26-Jährige wurde nachts unter dem fingierten Vorwand eines Versehgangs aus seinem Pfarrhof gelockt und von mehreren Männern getötet. Da er das Altarsakrament in einem zeitlich hinausgezogenen Kampf bis zum Tod mit aller Kraft vor seinen Mördern beschützte, nennt man ihn den „ungarischen Tarcisius“. In der Tat hatte der tieffromme Brenner schon als sechsjähriger Knabe im Jahr 1938 den ausdrücklichen Wunsch gehabt, im Schülertheaterstück anlässlich des Eucharistischen Kongresses die Rolle des hl. Tarcisius zu spielen. Diese schauerliche Voraus-



Abb.1: János Brenner (Foto: Abtei Oberschönenfeld)

ahnung von seinem eigenen Martyrium bestätigte sich im Jahr 1957: Die Rolle wurde ihm zugeteilt.

Gegen Mitternacht in der Nacht zum 15. Dezember 1957 pochte ein 17-jähriger Junge, den Brenner als einen ehemaligen Ministranten erkannte, an die Tür zum Pfarrhof. Er behauptete, sein Onkel sei schwer krank und verlange nach einem Priesterbesuch, um zu beichten, die Krankensalbung zu erhalten und zu kommunizieren. Der Kaplan zögerte nicht, und folgte. Auf dem Weg zum Haus des angeblich Kranken wurde Brenner mehrmals angegriffen und geschändet, brach den Versehgang aber nicht ab, da er den Auftrag der Kommunionsspendung

den Vorrang gab. Seine persönlichen Sachen wurden später, an diversen Stellen zerstreut, gefunden und zeugten von einem herausgezogenen, blutigen Kampf gegen mehrere Männer.

János Maria Brenner wurde am 27. Dezember 1931 geboren. Seine Familie war ausgesprochen katholisch; der Vater rang selber mit der Frage einer priesterlichen Berufung, wurde jedoch Diplom-Ingenieur. Dafür wurden zwei von seinen Söhnen (László und János) Zisterzienser und der dritte (Joseph) ein Diözesanpriester; mütterlicherseits hatten die Buben schon zwei Priesteronkel. János besuchte das Zisterziensergymnasium in Pecs von 1942 bis 1946; wegen einer Versetzung des Vaters maturierte János allerdings 1950 an einer inzwischen kommunistisch gewordenen Schule.

Die Schuljahre unter zisterziensischer Führung haben Brenners Berufung grundgelegt; in seinem letzten Schuljahr war er bereits mit anderen Klosterkandidaten in einer Art Vorstufe zum Noviziat als Zisterzienseroblate aktiv; hier machte er die ersten Schritte in seiner klösterlichen Formation. Im August 1950 wurde er als Novize für die Abtei Zirc eingekleidet und erhielt den Namen Anastasius, „der Auferstandene“. Vom Noviziat im herkömmlichen Sinn durfte er nur wenige Wochen erleben, denn zum 1. September 1950 wurde das Kloster von den kommunistischen Machthabern aufgehoben. Ab dem 21. September war es zivilrechtlich verboten, den Habit zu tragen. Brenner wollte den Mönchsberuf allerdings nicht aufgeben und blieb mit seinem Novizenmeister in Kontakt. Äußerlich durfte er das nicht zeigen und inskribierte sich nach Absprache mit seinem Magister an der theologischen Akademie in Budapest.

Er wohnte bei einer Familie, die ihm vom Kloster aus vermittelt worden war, traf sich regelmäßig mit Konnovizen und erhielt Unterricht von Zircer Patres. Sie mussten sich an abwechselnden Orten treffen, um beim Unterricht nicht ertappt zu werden. Am 19. August 1951 legte Pater Anastasius die Zeitliche Profess vor seinem Novizenmeister Lorenz Sigmond ab, da der Zircer Abt Wendelin Endrédi im Gefängnis saß. Aber von der Profess erfuhr kaum jemand, und Brenner musste vom Priesterseminar Szombathely an das Seminar von Győr wechseln. Nach außen hin schien das zisterziensische Kapitel seines Lebens ein für allemal abgeschlossen zu sein.

Am 19. Juni 1955 wurde er für das Bistum Szombathely zum Priester geweiht. Bei seiner Primiz wurde er von seinen zwei leiblichen Brüdern assistiert: Einer war schon Priester, der andere noch Seminarist. Seine erste und letzte pastorale Bestimmung war für die Pfarrei Rábakethely, die in einem Bezirk der Stadt Szentgotthárd liegt. Auch hier zeigte sich der zisterziensische Aspekt seiner Berufung, denn Szentgotthárd ist seit 1183 zisterziensisches Terrain: Dort wurde eine Abtei von Mönchen aus Trois-Fontaines gegründet. Das mittelalterliche Kloster wurde zwar 1532 aufgehoben, jedoch im Jahr 1732 durch Mönche von Heiligenkreuz (Niederösterreich) wiederbelebt. In der Ära der nationalistischen Magyarisierungen wurde das Kloster im 19. Jahrhundert der Zircer Zisterzienserkongregation übergeben, die es bis zum Schicksalsjahr 1950 betreut hat.

In seiner neuen Pfarrei wusste wohl kaum einer, dass Brenner seine zeitliche Profess 1954 als „Frater Anastasius“ heimlich verlängert hatte, nachdem das erste Triennium abgelaufen war. Dennoch trat diese Profess in Kraft. Es ist ein Beispiel für eine verborgene Rechtshandlung, die wegen der bedrängten Lage des Ordens Gültigkeit erlangt. Rein äußerlich wäre die Professverlängerung gar nicht möglich, da der Orden in Ungarn nicht existieren durfte. Aber er existierte in der Person der dort lebenden Zisterzienser, von denen 47 in den marxistischen Jahren schwere Verfolgung erlitten haben; andere sind ausgewandert und waren somit ganz anderen seelischen Leiden ausgesetzt.

Brenner hat die Feierliche Profess nicht abgelegt, war aber in dieser Hinsicht einer von vielen ungarischen Mitbrüdern, von denen heute noch einige leben, die in ihrer Ordensjugend nie die Feierliche Profess hatten. Erst nach 1989 und unter dem (ungarischen) Generalabt Polikárp Zakar (1985–1995) konnten diese Verhältnisse ordensrechtlich geklärt werden. Die Anerkennung der Form der *vota simplicia perpetua*, die von der Religiosenkongregation schlussendlich gewährt wurde, ist daher auch eine Anerkennung der gelebten Gelübde von so vielen verfolgten ungarischen Zisterziensern. Das erlaubt dem Orden, im gemarterten János Brenner einen Mönch namens Pater Anastasius zu verehren, der zum Zeitpunkt seines Martyriums im sechsten Jahr seiner (Zeitlichen) Profess stand.

Der Angriff auf den beliebten, sportlichen, intelligenten Kaplan bei Szentgotthárd war vermutlich ein Teil der ungarweiten Vergeltung für den Aufstand von 1956; wegen der damals international bekannt gewordenen Schreckenszustände in Ungarn wurden in den Monaten nach dem Aufstand viele Opfer von den blamierten Machthabern erschossen und eingesperrt. Brenners Mörder kamen mutmaßlich direkt von einem Polizeiball, der an dem Abend in der Nähe stattfand. Brenner war zwar nicht im ausdrücklichen Sinne politisch aktiv, aber seine Ausstrahlung und Popularität als Priester machte ihn zum Feind der Kommunisten. Die Gehässigkeit ihres Angriffs kommt in dem erhaltenen Rochett, das Brenner während des Mordes trug, besonders deutlich zum Ausdruck: Es ist mit Blut getränkt und von Messerstichen zerrissen. Ebenso ist Brenners zerstörte Brille erhalten. Regelrecht auseinandergerissen und zerstückelt, gibt sie Zeugnis darüber, wie heftig der Kampf war, von dem der Kaplan nicht weglauen wollte. Es war in vieler Hinsicht ein Kampf um die Eucharistie. Die Körperhaltung seiner Leiche, die die linke Hand schützend vor der Bursa mit der Eucharistie hält, dokumentiert Brenners hehre Gesinnung gegenüber dem Altarsakrament.

Brenners Beatifikation soll zur Heilung von tiefen Wunden in der ungarischen Kirche beitragen, denn in diesem Land haben Katholiken auf mannigfaltige Weise gelitten. Die verbreitete Folter und Ermordung von Gläubigen war ein Leidenskapitel unter vielen. Es hängt ein Schatten über Klerus und Episkopate wegen der Kollaboration vieler Priester, Bischöfe und Äbte mit dem



Abb.2: Zehntausende nahmen in Szombathely an der Feier der Seligsprechung von Janos Brenner teil. (Foto: KathTube)

kommunistischen Regime. Die Schließung von 6.505 kirchlichen Schulen im Sommer von 1948, die Zwangsauflösung so gut wie aller Orden im Jahr 1950 und die Aufhebung von Priesterseminaren, theologischen Fakultäten und Ordenshochschulen brachten viele Priester in einen Zustand der Orientierungslosigkeit und Selbstzweifel. Manche kollaborierten. Aber sogar Mitarbeiter der Kommunisten wurden von gerade dem Regime verraten, dem sie Informationen zugespielt haben. Erzbischof József Grósz hatte 1950 als Vorsitzender der Ungarischen Bischofskonferenz eine kommunistenfreundliche Verlautbarung gemacht, um damit mehr als 2.000 eingesperrten Ordensleuten die Freilassung zu ermöglichen, aber auch er wurde kurz darauf von 1951 bis 1956 inhaftiert.

Das Schicksal vom kompromisslosen Primas von Ungarn, József Kardinal Mindszenty, machte ihn zur Symbolfigur des Widerstandes. Seit 1949 erlitt er ärgste Verfolgung. Für Zisterzienser war Wendelin Endrédy, Abt von Zirc, eine ähnliche Identifikationsgestalt. Er musste im Zuge der Aufhebung seiner Abtei ab 1951 sechs Jahre in Einzelhaft verbringen und blieb bis zu seinem Tod im Jahr 1981 unfrei, in einer Art Hausarrest im Pflegeheim des Stiftes Pannonhalma.

Die Kollaboration anderer Theologen machten das Opfer dieser Helden noch schmerzlicher. Für kollaborationswillige „Friedenspriester“ gab es attraktivere Pfarrhäuser, einflussreiche Posten in den Diözesen, bessere Löhne und jede Menge an Privilegien. Man muss nicht weit schauen: Schon der Vorgänger von Kardinal Erdő, dem jetzigen Primas von Ungarn, stand den sozialistischen Friedenspriestern nahe. Laszlo Kardinal Paskai soll laut jüngster Forschung noch 1986 mit der kommunistischen Regierung kollaboriert haben.

Die beinahe 10 ungarischen Seligsprechungen seit dem Ende des dortigen Kommunistenregimes erzählen freilich eine andere Geschichte: Märtyrer über Märtyrer legten in den schrecklichen Nachkriegsjahren Zeugnis für ihren Glauben ab. Brenners Seligsprechung will in diesem Sinne das Wesentliche am Priestertum hervorheben. Das Charisma des Pater Anastasius hatte sich in der von Zisterziensern geleiteten Schule, im Zircer Noviziat und im Priesterseminar stark entfaltet; als Priester ließ es nicht nach. Das ist angesichts seiner Jugend und der Verunsicherung vieler Kleriker in seiner Umgebung besonders bemerkenswert. Sein Tod gilt nun als ein Sieg, der wichtiger ist als alle Kompromisse, die andere während des Kalten Krieges in Ungarn machten. „Denen, die Gott lieben, gereicht alles zum Guten“ (Röm 8,28), war sein Primizspruch.

Die Verehrung dieser Tarcisius-Gestalt wurde von Gläubigen in seiner Pfarrei und dem in Ungarn unterdrückten Zisterzienserorden getragen. Sie begann bereits mit seiner Beerdigung. Kärtchen wurden bald gedruckt und heimlich verteilt. Die von ihm zuletzt bewohnten Zimmer im Pfarrhaus von Rábakethely galten als inoffizielles Heiligtum, aber bis zum Fall des Kommunismus 1989

traten Repressalien häufig ein; in der Öffentlichkeit war die Verehrung Brenners kaum möglich. Das änderte sich nach der Wende. 1999 wurde eine Gedenkiskapelle am Ort seines Martyriums konsekriert und entwickelte sich zu einem Zentrum, wo Katholiken sich durch das Beispiel des P. Anastasius inspirieren ließen. Dort wurden und werden im Sinne der Überwindung des Kommunismus Fatima-Andachten mit Messen abgehalten, für Ordens- und Priesterberufe gebetet, sowie – bis zum 8. November 2017, als Papst Franziskus die Seligsprechung ankündigte – für die Erhebung Brenners zur Ehre der Altäre.

Es ist zur Tradition geworden, dass ungarische Neupriester in dieser Kapelle eine Primiz feiern. Der selige Pater Anastasius ist für junge Priester und Ministranten zur Identifikationsgestalt geworden. In seiner Predigt anlässlich der Seligsprechung unterstrich Kardinal Erdő die überragende Bedeutung der Eucharistie in Brenners Leben und Tod. „Insbesondere wende ich mich jetzt an die Ministranten: Bereitet euch sorgfältig und liebevoll auf jede Feier und hl. Messe vor. Bildet János Brenner-Kreise, wo ihr durch Studium und auch mittels Übung die geheimnisvolle Würde und die unwiderstehbare, befreiende Kraft der hl. Messe und des Altarsakramentes genau kennenlernt.“

Das Grab des Pater Anastasius befindet sich in der Krypta der Salesianerkirche von Szombathely. Zum Gedenktag wurde das Datum seines Martyriums, der 15. Dezember, bestimmt.

Literatur: Josef Brenner, Leben und Sterben des Märtyrerpriesters János Brenner, in: Fünf-vor-Elf. Beiträge zur Theologie, hg. von Karl Josef Wallner, Be&Be-Verlag: Heiligenkreuz 2010, S. 325–332.



Abb.3: Auch zahlreiche Ordensmitglieder nahmen an den Feierlichkeiten teil.